

# Singen macht glücklich und schön

Viola Niepel gibt Chören Tipps für den authentischen Bühnen-Auftritt

Von Katharina Stupp

**LENGERICH/STEINFURT.** Sich als Chor in der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist eine Sache. Die Zuschauer tatsächlich anzusprechen und in den Bann zu ziehen, eine andere. Das zeigte sich beim Kreissängertag am Samstag in der Gempt-Halle in Lengerich.

Neben Ehrungen, Grußworten und musikalischen Beiträgen gab es hilfreiche Tipps und Ratschläge, sich auf der Bühne zu verkaufen. „Es ist wichtig, dass Chöre ihre Freude am Singen vermitteln und nach außen tragen“, ist sich Referentin Viola Niepel sicher.

In Zusammenarbeit mit dem Frauenchor Lengerich zeigte Viola Niepel anhand eines Liedes, wie sich die Bühnenpräsenz durch Singen mit Noten, ohne Noten und mit Bewegungen verändert: Während die Noten vielen Sängern Halt geben und ein gutes Versteck bieten, findet beim Auftritt ohne Textblatt ein direkter Kontakt mit dem Publikum statt. Der zusätzliche Einsatz von rhythmischen Bewegungen transportiert die Stimmung des Liedes. „Aufgabe des Coachings ist es, herauszufinden, was dem jeweiligen Chor bei seinem Auftritt wichtig ist“. Die unterschiedliche Selbst- und Fremdwahrnehmung stelle in der Praxis oftmals Probleme dar.

Neben dem Coaching durfte der traditionelle musikalische Gruß durch den



**Ehrung beim Kreissängertag:** Der Kammerchor Quodlibet aus Steinfurt, vertreten durch Wilhelm Kröning und Monika Pöpping (r.) und der Frauenchor Seeste wurden für 25 Jahre Mitgliedschaft im Sängerkreis Nordwestfalen ausgezeichnet.

Foto: Katharina Stupp

ausrichtenden Chor nicht fehlen. So baute der MGV Antrup sieben Brücken, gemäß des bekannten Songs von „Karat“.

Zu den weiteren Veranstaltungen zählten der Frauenchor und die Chorgemeinschaft Lengerich sowie die Männerchöre aus Höste, Settel und Leeden. Der „Kleine Chor“ des MGV „Heimatklang“ Settel sorgte mit einem peppigen Beitrag für gute Stimmung. Zahlreiche Grußworte würdigten die Arbeit des Sängerkreises.

Landrat Thomas Kubendorff zitierte aus einem Zeitungsartikel. Singen macht demnach nicht nur klug,

sondern auch gesund, schön und glücklich. Bürgermeister Friedrich Prigge präsentierte die Stadt Lengerich in Daten und Fakten. Sängerkreisvorsitzender Norbert Reinsch brachte es schließlich auf den Punkt: „Heute ist ein Tag der Rechenschaft“. Damit spiele er auf den ernsten Teil mit Offenlegung der Finanzen sowie Vorstandswahlen an.

Der zweite Vorsitzende Jürgen Schraeder, Schatzmeister Michael Friggemann und Kreischorleiter Dirk von der Ehe wurden wiedergewählt. Jugendreferentin Susanne Hölischer gab ihr Amt ab, bisher ohne direkten

Nachfolger. Unterstützend für das Amt des Schriftführers meldete sich Frank Tepper. Bis auf die kleinen Änderungen blieben die Vorstandsmitglieder wie gehabt in ihren Ämtern.

Ein solider Finanzbestand, der Dank der Spender möglich sei, lässt auf die Umsetzung vieler weiterer Projekte und Workshops hoffen, um die Tradition des Singens weiterzuführen.

Geplant sei bereits das Kreis-Chorfest, zu dem sich 16 Ensembles angemeldet haben. Ein gemeinsames Schlusslied rundete die Veranstaltung in der Gempt-Halle ab.

## Vier Fragen an Norbert Reinsch:

*Wie sehen Sie die Entwicklung der Chormusik: Beim klassischen Chor bleibend oder hin zu Projektchören?*

**Norbert Reinsch:** Der klassische Chor sollte sich weiterentwickeln und an Wettbewerben teilnehmen, um künftig bestehen zu können.

*Was verstehen Sie unter einem klassischen Chor?*

**Norbert Reinsch:** Für mich ist ein klassischer Chor einer mit A-cappella-Gesang, sprich ohne musikalische Begleitung.

*Inwiefern hat sich der klassische Chor bereits weiterentwickelt?*

**Norbert Reinsch:** Viele klassische Chöre bieten sowohl A-cappella-Gesang als auch Stücke mit musikalischer Begleitung. Es haben sich moderne Chöre, beispielsweise Pop-Chöre, entwickelt.

*Wie schätzen Sie die Chancen für Projektchöre ein?*

**Norbert Reinsch:** Positiv, da viele Projektchöre über das Projekt hinaus gehen. Durch Projekte-Angebote bestehender Chöre können zudem Mitglieder gewonnen werden. Insgesamt gilt: Man muss Leute haben, die das alles in Angriff nehmen und auch der Chorleiter sollte offen sein für Neues.